

„Wie konnte sie nur darauf hereinfallen?“

Diese Frage stellen sich Angehörige, Freunde und Außenstehende immer wieder, wenn sie von einem Romance Scam erfahren.

Die wissenschaftliche Forschung kommt jedoch zu einem anderen Schluss als viele Menschen erwarten.

Die Psychologin Professor Monica T. Whitty zeigt in mehreren Studien, dass es kein typisches Opfer gibt. Nicht mangelnde Intelligenz oder Naivität entscheiden darüber, ob jemand Opfer eines Romance Scams wird. Entscheidend ist vielmehr, wie geschickt Täter ihre Manipulation an die jeweilige Person anpassen.

Diese Erkenntnis verändert den Blick auf Romance Scam grundlegend. Nicht die vermeintlichen Schwächen der Betroffenen stehen im Mittelpunkt, sondern die Professionalität der Täter.

Wer ist Monica T. Whitty?

Professor Monica T. Whitty gehört international zu den bekanntesten Wissenschaftlerinnen auf dem Gebiet des Romance Scam und des Cyberbetrugs.

Seit vielen Jahren beschäftigt sie sich mit der Frage, wie professionelle Betrüger Vertrauen aufbauen, emotionale Bindungen erzeugen und Menschen Schritt für Schritt dazu bringen, Entscheidungen zu treffen, die sie unter normalen Umständen vermutlich niemals getroffen hätten.

Ihre Arbeiten werden weltweit von Forschenden, Polizeibehörden und Präventionsprojekten zitiert und gelten als wichtige Grundlage für das Verständnis moderner Romance Scams.

Was wollte die Forschung herausfinden?

Über viele Jahre hielt sich die Vorstellung, dass vor allem besonders einsame, leichtgläubige oder wenig gebildete Menschen Opfer von Romance Scam würden.

Whitty stellte diese Annahme infrage.

Sie wollte verstehen,

- wie Romance Scammer Beziehungen aufbauen,
- wie Vertrauen entsteht,
- warum Geldforderungen häufig akzeptiert werden,
- und weshalb Betroffene trotz Warnungen oder offensichtlicher Widersprüche oft an der Beziehung festhalten.

Wie wurde untersucht?

Monica T. Whitty wertete zahlreiche reale Betrugsfälle aus. Dazu gehörten unter anderem Interviews mit Betroffenen, Berichte aus Selbsthilfegruppen sowie Erkenntnisse aus kriminalpolizeilichen Ermittlungen.

Ihr Ziel war nicht, statistische Aussagen über die Häufigkeit einzelner Betrugsformen zu treffen, sondern den psychologischen Ablauf eines Romance Scams zu verstehen. Gerade deshalb besitzen ihre Arbeiten für die praktische Prävention eine hohe Bedeutung.

Was zeigt die Forschung?

Die Ergebnisse sind erstaunlich eindeutig.

Ein typisches Opfer lässt sich wissenschaftlich nicht beschreiben. Menschen unterschiedlichen Alters, mit ganz verschiedenen Bildungswegen, Berufen und Einkommen können betroffen sein.

Der entscheidende Unterschied liegt nicht bei den Opfern, sondern bei den Tätern. Professionelle Betrüger beobachten ihr Gegenüber sehr genau. Sie erkennen Wünsche, Hoffnungen, Unsicherheiten und Bedürfnisse und passen ihre Kommunikation gezielt daran. Sie bauen Vertrauen auf. Sie erzeugen Nähe. Sie schaffen emotionale Abhängigkeit. Erst wenn diese Beziehung ausreichend stabil erscheint, beginnen die eigentlichen Geldforderungen.

Aus Sicht der Forschung beginnt der Betrug also nicht mit der ersten Geldforderung, sondern bereits mit dem gezielten Aufbau einer emotionalen Bindung.

Warum ist diese Studie so wichtig?

Diese Erkenntnis verändert die gesamte Perspektive auf Romance Scam. Lange Zeit wurde vor allem gefragt: „Warum hat das Opfer das nicht erkannt?“ Die Forschung legt nahe, eine andere Frage zu stellen: Wie ist es den Tätern gelungen, diese Bindung aufzubauen?

Bedeutung für Angehörige

Viele Angehörige versuchen zunächst, ihre Mutter, ihren Vater oder ihren Partner mit Fakten zu überzeugen. Aus wissenschaftlicher Sicht überrascht es nicht, dass diese Strategie häufig scheitert. Betroffene verteidigen nicht in erster Linie eine Geldüberweisung, sondern eine Beziehung, die sich für sie emotional vollkommen real anfühlt.

Bedeutung für Polizei, Gerichte und Betreuungsstellen

Romance Scam sollte nicht ausschließlich als finanzieller Betrug betrachtet werden. Es handelt sich um einen langfristigen Manipulationsprozess, bei dem emotionale Bindung ein zentrales Tatmittel ist.

Was diese Studie ausdrücklich nicht zeigt

Die Studie belegt nicht, dass jeder Mensch mit gleicher Wahrscheinlichkeit Opfer eines Romance Scams wird. Sie zeigt auch nicht, dass persönliche Belastungen bedeutungslos wären. Sie widerlegt jedoch die Vorstellung eines typischen Opferprofils oder dass mangelnde Intelligenz die entscheidende Ursache sei.

Merksatz

Es gibt kein typisches Opfer.

Es gibt Täter, die ihre Manipulation an den jeweiligen Menschen anpassen.

Originalquelle

Whitty, M. T. (2013). The Scammers' Persuasive Techniques Model: Development of a stage model to explain the online dating romance scam. *British Journal of Criminology*, 53(4), 665–684.

DOI: 10.1093/bjc/azt009

Ergänzend:

Whitty, M. T. (2015). Anatomy of the Online Dating Romance Scam. *Security Journal*, 28(4), 443–455.

© Corinna Rösel

□ www.scamprotokoll.de

□ Instagram: @scam.protokoll

ScamProtokoll Wissenschaftliche Bibliothek

SP-WB-001 | Version 1.0